

Jetzt gibt es auch in Sonnenberg ein Erinnerungsblatt für jüdische Opfer



Am Schaukasten der Grünen an der Bushaltestelle Hofgartenplatz, Louis-Buchelt-Straße stellte Dorothee Lottmann-Kaeseler (rechts) das Erinnerungsblatt vor, das Gert Apfelstedt (links daneben) mit initiiert hat.
Foto: wita/Uwe Stotz

Vom 16.09.2005

WIESBADEN "Den Opfern des Holocaust soll wieder ein Gesicht gegeben werden." Mit diesem Ziel hatte das Aktive Museum Spiegelgasse in Wiesbaden im Jahre 2003 sein Projekt "Erinnerungsblätter" initiiert.

Von Angelika Eder

Das Leben und Schicksal der jüdischen Menschen aus Wiesbaden, die in der Schoah ermordet wurden, soll nicht in Vergessenheit geraten. Wurden Daten und Fotos von Familien und Einzelpersonen bisher nur in der Installation "Fragmente" am Michelsberg Ecke Schwalbacher Straße ausgehängt, so gibt es seit gestern dank der Initiative des Ortsvereins der Grünen auch in Sonnenberg eine Präsentationsmöglichkeit - auf der Rückseite des Schaukastens der Partei an der Bushaltestelle Hofgartenplatz, Louis-Buchelt-Straße.

Darin stehen als erstes Ida und August Samuel Spiegel im Mittelpunkt. Die beiden waren 1930 nach dem Verkauf ihrer Pfälzer Apotheke nach Wiesbaden gezogen, um den Lebensabend in der Nähe ihrer Familienangehörigen zu verbringen. In der Danziger Straße 75 fanden sie bei Rektor Nikolaus Prediger nicht nur eine Wohnung, sondern später auch tatkräftige Unterstützung mit Lebensmitteln, obwohl der Sozialdemokrat ständig selbst mit Repressalien der Nazis rechnen musste. Als Ida und August Spiegel 1942 im Alter von fast 80 beziehungsweise 82 Jahren die Aufforderung erhielten, sich für die Deportation bereit zu halten, nahmen sie sich das Leben.

Sie hinterließen Prediger und seiner Familie einen Abschiedsbrief, den sie bereits 1940 verfasst hatten: "Mit diesen wenigen Zeilen nehmen meine Frau und ich von Ihnen Abschied - für immer! Gestern, am 1. November, erhielt mein Sohn von einem befreundeten Pfarrer aus Ettlingen mitgeteilt, ...dass alle dortigen Nichtarier binnen weniger Stunden ihr Heim hätten verlassen müssen, um abtransportiert zu werden. Wir glauben bestimmt, dass über kurz oder lang uns das gleiche Schicksal erreichen wird. Für uns alte morsche Menschen ist eine so übergroß grässliche Verbannung dem Tode gleichzustellen, drum ziehen wir ein schnelles Ende vor."

Zur Erinnerung an die beiden, die im August 1942 ebenso wie 38 weitere Juden in Wiesbaden Selbstmord begingen, wurde inzwischen auch ein "Stolperstein" vor dem einstigen Wohnhaus installiert.

Dorothee Lottmann-Kaeseler vom Aktiven Museum hofft nun, dass Bierstadt, Biebrich oder Schierstein, die eine eigene jüdische Gemeinde und Synagoge hatten, der Initiative von Gert Apfelstedt und seiner Partei in Sonnenberg folgen, so dass künftig an die Holocaust-Opfer auch in der Nähe ihrer einstigen Wohnorte erinnert werden kann. Allerdings muss nach Ansicht der Initiatoren selbst noch einiges getan werden, damit der derzeit kaum wahrnehmbare rückseitige Schaukasten die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Pfarrer Thomas Hartmann will dazu beitragen und in der Thalkirchengemeinde auf die Erinnerungsblätter hinweisen, "mit denen man dem Grauen ein Gesicht gibt".